



## Volkstheater der älteren Leute

# Bretter, die geistige Jugend bedeuten

So spricht man im Zusammenhang mit Theater auch von den Brettern, welche die Welt bedeuten. Das kann sowohl für die Zuschauer, als auch für die Schauspieler gelten. Letzteren bedeutet es noch mehr: Übung des Gedächtnisses, Zwang zur Konzentration, Wachbleiben des Geistes, Dinge, die für ältere Leute wichtiger sind als rein körperliche Übungen. Denn Altsein ist vor allem ein geistiger Zustand und nur einem Teil ein biologischer Prozess des Körpers. Der alternde Mensch muss nicht ständig etwas abgeben, sondern kann Neues gewinnen, wenn er das ihm in der Regel grösser werdende Mass freier Zeit zu geistiger Betätigung verwendet. Vielleicht verwirklicht, was ihm vorher die materiellen Aufgaben des Alltags zeitlich nicht gestatteten.

Für ältere Leute, die hierfür Neigung verspüren und eine gewisse Begabung haben, ist Theaterspielen eine fast ideale zu nennende geistige Betätigung. Es führt von möglicher Einsamkeit zu ständig neuen Kontakten, zwingt mit dem Rollen

Studium den Denkapparat zur Arbeit und lenkt mit der vom Bühnenautor geforderten Darstellung eines anderen Menschen von dem so altmachenden Grübeln über das eigene Schicksal ab.

Solche Überlegungen standen hinter der vor sechs Jahren erfolgten Gründung der Zürcher Senioren Bühne. Die ehemalige Tänzerin Tscherina von Moos erlebte den seelischen Verfall ihrer Mutter nach dem Tode des Gatten. Sie wusste, dass die Mutter früher mit Begeisterung in Volkstheatern mitgewirkt hatte und dachte, dass sie über Theaterspiel ihren Kummer etwas vergessen würde. Mit Inseraten, Aufrufen in Radio und Fernsehen, brachte sie schliesslich gut zwanzig ältere Menschen zusammen und das Experiment Senioren Bühne konnte gestartet werden. Es handelt sich schon längst nicht mehr um einen Versuch. Die Senioren Bühne Zürich ist heute ein fester Verein und hat bereits in St. Gallen und Luzern Nachahmer gefunden. Als persönliche Genugtuung kann es die Initiantin Tscherina von Moos nehmen, dass ihre heute achzig Jahre alte Mutter

bekannt, durch das Theaterspiel wieder seelisch gesund geworden zu sein.

Nun haben wir uns vorgenommen, über eine Aufführung zu berichten. Diesmal wurden sie in einem kleinen Dorf der Zürcher Landschaft erwartet. So haben sie schon über zweihundert Vorstellungen hinter sich gebracht und weil jeweils der Ort wechselt, ist es auch jedesmal wieder neu. Das Publikum ist immer wieder anders und je nach dem Auftraggeber des Gastspiels oft genug auch der jüngeren Generation zugehörig. An jede Aufführung sind besondere Erlebnisse gebunden, welche als Erinnerung reichlich Gesprächsstoff liefern. Die Schauspieler haben nur Freude an bereichernden Aktivitäten. Man muss noch einmal zurückblicken. Als die Initiantin der Senioren Bühne Zürich ihren Schauspielerstamm beisammen hatte, musste natürlich auch ein entsprechendes Stück gefunden werden. Irgendein dümmlicher Schwank hätte das Unternehmen von Anfang an abgewertet und zudem sollte das Stück auch ein wenig Situationsmöglichkeiten und Probleme

Das Stück mit dem Titel "Benz und Böni" basiert auf der Idee einer Mitspielerin der Gruppe. Der Autor führte denn auch selber Regie. Zwei ältere Ehepaare, die zwar im gleichen Haus wohnen, sich aber nicht besonders gewogen sind, treffen sich in den Ferien zufällig in der gleichen Pension und finden dort den Weg zu freundschaftlicher Beziehung. Wie bei allen ihren Stücken, hat Situationskomik einen ernsten, besinnlichen Hintergrund.

Eine ideale Betätigung für ältere Menschen, um den Geist wachzuhalten und gegen Monotonie eines weitgehend von materiellen Pflichten des Alltags befreiten Lebens zu kämpfen. Man bespricht ein neues Stück mit dem Autor, um einen Text zu lernen, zu proben und nach einer lustigen Bahnfahrt wandert man dann durch die Strassen einer vorher vielleicht nie besuchten Ortschaft der Stätte der Aufführung entgegen.



der Darsteller in ihrer Altersklasse spiegeln. Das erste Stück Seniorenträum erarbeitete der Schriftsteller Walther Kauer aufgrund von Diskussionen mit der Spielergruppe. Auch die anderen Stücke lagen und liegen immer im Erlebnissbereich älterer Menschen, was Heiterkeit durchaus nicht ausschliesst. Alle Mitglieder und Hilfskräfte arbeiten unentgeltlich aus reiner Freude am Spiel und kameradschaftlichem Beisammensein. Es sind jeweils zwei Spielgruppen, die sich ablösen, wenn etwa ein Spieler durch Ferien oder Krankheit ausfallen sollte. Sie führen in Kirchgemeindehäusern und Kleintheatern auf und überzeugen mit ihrer jugendlichen Freude am Spiel die zahlreichen Gönner und Passivmitglieder ihres Vereins, welche zur Deckung der Unkosten beitragen.

Wir haben am Schluss der Vorstellung das Gefühl, dass es nicht allein einen Bericht über die Theatergruppe von etwas besonderer Art geben kann. Hier haben Menschen die wohl richtige Einstellung gefunden, dass man sich mit dem Eintritt ins Alter von manchem Liebgewordenen trennen muss, aber auch Neues gewinnen kann, wenn man geistig wach bleibt.

*P.W. Schnellmann*

Wenn man sich hier schminkt, dann geht es darum, das Gesicht im grellen Scheinwerferlicht nicht allzu bleich wirken zu lassen und nicht um den Versuch einer kosmetischen Verjüngung. Sie schieben das Alter nicht von sich weg, sondern bekennen sich allein schon mit dem Namen der Truppe zu ihm.

Fotos: H.Keusen

